Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Daressalam . . . . . 3 Rup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3½ „
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonieen 4.— „

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Petitzeile 50 Pf.
Abonnements nehmen sämmtliche Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1704.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Daressalam“.

Jahrgang III. Daressalam, den 20. Juli 1901. No. 28.

Kolonialer Pessimismus.

Seit einer stattlichen Reihe von Jahren sind unsere Kolonieen nun bereits in unserem Besitz, aber wenn wir uns nach großen kolonialen Erfolgen umsehen, so können wir uns nicht verhehlen, daß dieselben bis jetzt noch ausgeblieben sind.

Eine Hauptschuld hieran trägt die übertrieben pessimistisch gefärbte Auffassung über die Verhältnisse in unseren Kolonieen, vor allem derjenigen in Ostafrika.

Wenn einer unserer heimathlichen Professoren, deren praktisches Verständnis der Volkswitz oft und wohl nicht immer mit Unrecht angezweifelt hat, das Land hier in eiligen Märschen durchzieht, und wenn dasselbe keine Gnade vor seinen Augen findet, dann setzt er sich an den Schreibtisch, schildert Alles in den schwärzesten Farben und erklärt seinen aufhorchenden Landsleuten zu Hause, er verzweifle an der Zukunft der Kolonie. Sofort treten sämmtliche Pessimisten, auch die, welche Afrika mit eigenen Augen nie gesehen haben, auf seine Seite, und die Kolonie selbst wird auf das Schwerste geschädigt. Die Volksvertretung bewilligt nicht oder unverantwortlich spät die Mittel, um durch Bahnbau das Land zu erschließen und der Kultur zugänglich zu machen. Das Großkapital wird mißtrauisch, unsere Geldmänner erklären alle kolonialen Unternehmungen für „faul“ und verschließen ihre Taschen noch fester als bisher. —

Wenige Tagemärsche von hier, in den Ulugurubergen z. B., liegen weite Strecken des fruchtbarsten Landes. Wasser ist in Fülle vorhanden, alle Tropenprodukte würden in fraglos günstigster Weise gedeihen, und auch die bergmännische Industrie würde in der Hebung der dort ruhenden Bodenschätze ohne Zweifel ihre Rechnung finden. Aber welche Fülle von Zeit und Kraft ist vergeudet worden und wird vielleicht noch verloren werden, bis der Schienenstrang diese Gebiete erschließt, die jetzt verödet daliegen und die Hunderten von Europäern gewinnbringende Thätigkeit verheißen, nur — weil ein Pessimist im Hause den anderen zugeblasen hat: „Die Bahn rentiert sich nicht!“ Daß dem übertriebenen Optimismus besonders im Anfang häufig Mißerfolge erwachsen, verkennen wir nicht, aber immerhin erweitert doch selbst ein Mißerfolg das Gebiet unserer Erfahrung, und hat in der Beziehung sogar günstige Folgen. Optimismus fördert und schafft, er ist das Abbild lebendiger Kraft, Pessimismus nörgelt und hemmt, er ist starr und tot. —

Von Alters her ist in Deutsch-Ostafrika Tabak gebaut worden, ein Beweis, daß das edle, gedankenanregende Kraut hier wächst, aber zu Hause kommt ein Pessimist und sagt: „er brennt nicht“. Sofort sehen alle Abnehmer das hiesige Produkt mit mißtrauischen Augen an, und die Tabakkultur in Deutsch-Ostafrika wird zu Grabe getragen.

Große Hoffnungen setzten wir in die Zukunft unserer Agavenpflanzungen. Vielleicht hat auch da in Europa ein Nörgler gesagt: „sie kosten zuviel“, oder: „sie bringen zu wenig Prozente“. Sogleich wird Kurasini telegraphisch zugemacht und die gesammte ostafrikanische Agavenkultur trägt schweren Schaden.

Reis und Mais sind gleichfalls hier heimische Pflanzen, die auf den fruchtbaren Feldern am Rufiji aufs herrlichste gedeihen würden. Aber warum werden sie nicht gepflanzt? Weil das Großkapital aus pessimistischer Vorsicht kein Geld für koloniale Zwecke übrig hat. Wir importieren den Reis aus Indien, schenken unser Geld den Engländern, und die Fruchtfelder am Rufiji liegen brach.

Kinderkrankheiten sind keiner Kolonie erspart geblieben, aber für uns würde es nun bald Zeit, daß wir aus ihnen herauskämen. Ueberwinden werden wir diese Störungen in der jungen Kolonie nur dann, wenn wir uns nicht immer wieder vom Pessimismus ins Boxhorn jagen lassen. Mißerfolge dürfen kein Verzweifeln, kein gänzliches Aufgeben nach sich ziehen.

Theoretische Weisheit vom grünen Tische verkümmert vielfach den blühenden Baum der Praxis. Mehr als wo anders gilt hier draußen die Wahrheit des alten Spruches: „Probieren geht über Studieren!“ —

— Am Dienstag Mittag kehrte Gouverneur Graf v. Götzen an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm II“ von seiner Inspizirungsreise in Usambara hierher zurück. In Begleitung des Gouverneurs befanden sich sein Adjutant Oberleutnant v. Stuemer, und Oberstabsarzt Dr. Steuber.

Bemerkungen zur Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Lübeck.

Am 7. Juni wurde die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Lübeck durch den Herzog Johann Albrecht eröffnet. In ausführlicher Ansprache legte Seine Hoheit die Errungenschaften der Gesellschaft im letzten Jahre dar, er wies auf die Arbeiten des Ausschusses betreffs der Besiedelungsversuche in Westusambara hin, wo in der vorsichtigsten Weise mit der Ansässigmachung deutscher Bauernfamilien vorgegangen werden soll, und er rief die auf Anregung der Deutschen Kolonialgesellschaft in unseren anderen Kolonieen ins Leben gerufenen Wohlfahrtseinrichtungen, z. B. die Gründung der Schäfereigesellschaft in Südwestafrika, den Anwesenden ins Gedächtnis zurück.

Beim Uebergang zur Berathung der Tagesordnung wurde zunächst der Antrag der Abtheilung Nordhausen bezüglich Einführung der Reichswährung in Deutsch-Ostafrika abgelehnt, wobei zu bedauern bleibt, daß nur scheinbar einleuchtenden praktischen Vortheilen, denen ebensoviele Nachtheile entgegenstehen, das nationale Interesse völlig untergeordnet wurde.

Das gleiche Schicksal erfuhr ein zweiter Antrag derselben Abtheilung, welcher den in den Schutzgebieten thätigen Offizieren und Beamten in höherem Maße, als bisher, eine Berichterstattung für die „Deutsche Kolonialzeitung“ ermöglichen sollte. Auch wir erkennen die innere Berechtigung der Verfügung an, welche den Offizieren und Beamten die Veröffentlichung von politischen oder eine Kritik ausübenden Artikeln verbietet, aber wir meinen, daß dies Verbot nicht auf Berichte ausgedehnt zu werden brauche, in denen es sich um die rein sachliche Darstellung bemerkenswerther Vorkommnisse, oder um die aus eigener Anschauung werthvolle Schilderung von Land und Leuten im Innern handelt.

Sodann wurde ein Antrag der Abtheilung Stettin einstimmig angenommen, in welchem die Reichsregierung ersucht wird, die Aufmerksamkeit des Gouverneurs von Ostafrika auf die Verbesserung der Lösch- und Ladevorrichtungen in den Häfen von Daressalam und Tanga zu lenken. Es sollen in beiden Häfen Einrichtungen getroffen werden, welche auf gleichem Niveau mit Zollschuppen liegen, und welche es allen dort verkehrenden Schiffen ermöglichen, Güter auf mechanischem Wege in Schiffe zu verladen und aus diesen zu löschen.

Gleichfalls angenommen wurde ein von der Abtheilung Berlin und dem Ausschusse gemeinsam gestellter Antrag in folgender Fassung: „Die Regierung wird ersucht, in Deutsch-Ostafrika die Regelung der Arbeiter-Lohnbedingungen in der Richtung herbeizuführen, daß Bestimmungen zur Verminderung des Kontraktbruches eingeborener Arbeiter erlassen werden.“ —

Ein zweiter auf der Tagesordnung stehender Antrag Berlins, welcher auf Abstellung der gegen die Deutsche Ostafrikalinie erhobenen Beschwerden hinzielte, wurde auf Grund der Ausführungen des Herrn Ed. Woermann und des Herrn Senators O'Swald zurückgezogen, trotzdem beide Herrn nichts Wesentliches zur Entkräftung der von uns genugsam gerügten, in der Kolonie allbekannten Mißstände anführen konnten. Herr Woermann gab eine Uebersicht der geschichtlichen Entwickelung der Linie, schilderte sie mit nicht zu karg bemessenem Lobe ihrer Verdienste auf ihrem gegenwärtigen Standpunkt, klagte als Hauptübelstand an, daß die Dampfer zugleich Post-, Passagier- und Frachtschiffe sein müßten, erklärte, daß die Linie im Interesse der Selbsterhaltung auf die Einnahmen aus südafrikanischen Häfen nicht verzichten könne und stellte die Störungen, welche sich aus Beschlagnahme mehrerer Dampfer seitens Englands ergaben, als die Grundursache der Verspätungen, der verkürzten Aufenthaltszeiten und der anderen Unzuträglichkeiten in den deutschostafrikanischen Häfen hin. Die ersten Punkte seien Herrn Woermann zugegeben, sie berühren auch nicht den von uns gemachten Vorwurf, die Hintenansetzung unserer Kolonie, aber der letzte

Punkt trifft durchaus nicht zu. In Wirklichkeit berichteten wir bereits am 9. Dezember 1899 über das unverantwortliche Verhalten des Reichspostdampfers „Kaiser“ am 3. Dezember, welcher trotz des ausdrücklichen Wunsches des stellvertretenden Gouverneurs überhaupt nicht in den Hafen von Daressalam kam, und damals dachte noch Niemand an die Beschlagnahme deutscher Schiffe durch die Engländer. Nicht das Vorgehen der Engländer trug damals die Schuld, sondern die Annahme, unserer Kolonie eine derartige Nichtachtung ungestraft bieten zu dürfen; und was die früheren rücksichtslosen Abkürzungen der hiesigen Aufenthaltszeiten anbetrifft, so ist uns unerfindlich, in wiefern der Krieg dieselben hervorgerufen haben soll. Treten durch den Krieg Verzögerungen ein, so mögen die anderen Häfen die Verkürzungen tragen und nicht wir; erst kommen unserer Meinung nach die deutschen Häfen, dann erst andere.

Mit aufrichtiger Freude begrüßen wir aber trotz alledem die Erklärung des Herrn Woermann im Namen des Vorstandes der Deutschen Ostafrikalinie, daß diese Körperschaft sich zur Besprechung aller ihr übermittelten Beschwerden bereit stellt und gewillt ist, alle berechtigten Wünsche nach Möglichkeit zu befriedigen.

In weitgehender Weise erstreckten sich außerdem Anträge auf die Wohlfahrt unserer anderen Kolonieen. Man beschloß u. A. die Aufschließung des Hinterlandes von Kamerun bis zum Tsadsee durch Anlage neuer Stationen im Hinterlande, durch Verstärkung der Schutztruppe, und die Sicherung der Interessen Deutschlands an der Benue—Niger-Schiffahrt durch Gründung einer Station in Garua anzuregen, bezw. mit eigenen Mitteln zu fördern.

Von dem Wirken der Mission in Westusambara.

Je länger die Missionen in unserer Kolonie arbeiten, um so offenbarer wird es, daß sie auch vielfach zur wirtschaftlichen Hebung derselben beitragen. Vor Kurzem konnten wir die industrielle Thätigkeit der evangelischen Mission in Tanga schildern. Jetzt hören wir, daß sie auch im Innern nicht geringe Erfolge aufzuweisen hat, wenn auch natürlich auf anderen Gebieten. So nehmen in Westusambara die evangelischen Missionare ganz hervorragenden Antheil an den Brücken- und Wegebauten der Regierung, haben bei Mlalo eine Sägemühle aufgestellt und liefern aus ihrer Schuhmacherei und Tischlerei Arbeiten auch für Ansiedler, und zwar zu höchst soliden Preisen. Am 13. Juni vollendete Pastor Lang-Heinrich einen Wasserlauf, der 11—12 Kilometer lang ist und eine gewaltige Wassermasse in sich fortführt. Damit ist nicht nur die Möglichkeit gegeben, den ganzen Bergrücken, auf welchem die Mission steht, zu berieseln und so prächtiges Gemüse und Kartoffeln zu allen Jahreszeiten zu ziehen, sondern es ist auch den Eingeborenen ein großer Dienst erwiesen. Das sah man, so wird uns dorther geschrieben, an den fröhlichen Gesichtern derer, die bisher aus fernen Pfützen hatten schöpfen müssen. Es ist hoch anzuerkennen, daß die Missionen neben all ihren sonstigen Aufgaben in Schule, Heiden- und Christenunterweisung, Spracherforschung und Bibelübersetzung noch soviel Zeit und Kraft für derartige kulturellen Arbeiten übrig haben, zumal ihnen Laienbrüder nur in sehr geringer Anzahl zur Seite gestellt sind.

Aus Tanga.

In dem Artikel über Ulenge in Nr. 22 unserer Zeitung wird uns von zuständiger Seite Folgendes mitgetheilt: „Zum Bau des „Genesungsheims“ — dies ist jetzt übrigens auch die amtliche Bezeichnung — mußte, da die Insel wasserlos ist, Seewasser verwandt werden. In Folge davon sind die Wände jetzt noch zum Theil etwas feucht und mit Salzkrystallen beschlagen. Nach Ansicht von Sachverständigen wird diese Erscheinung, die bisher langsam aber stetig zurückgegangen, in absehbarer Zeit völlig verschwunden sein. Gesundheitsschädliche Einwirkungen sind von der geringen Feuchtigkeit des Mauerwerks bei der Art ihrer Entstehungsursache nicht zu befürchten. Schimmelbildung ist nicht aufgetreten. Was die Verpflegungsfrage anlangt, so hat das Gouvernement sich nunmehr dahin entschieden, von der Anstellung eines Wirthschafters abzusehen und den Besuchern selbst die Sorge für ihre Verpflegung zu überlassen. Küchen- und Tafelgeschirr wird auf Anfordern von dem Gouvernements-Krankenhaus Tanga gestellt.

Anmeldungen wie überhaupt alle das Genesungsheim betreffende Anfragen pp. sind nicht an das Bezirksamt, sondern an das genannte Krankenaus zu richten.“

Neue Vorschriften über die Beurlaubung unserer Beamten.

Am 31. Mai d. Js. sind die neuen Bestimmungen über die Beurlaubungen der Beamten pp. der Schutzgebiete im „Dtsch. Kolonialblatt“ zur Veröffentlichung gelangt. Im Allgemeinen bewegen sich dieselben in dem gleichen Rahmen wie die früheren hierüber geltenden Vorschriften. Die Hauptänderung besteht jedoch darin, daß die Länge der Dienstperiode im Schutzgebiet, durch welche der Anspruch auf Heimathsurlaub begründet wird, eine andere geworden ist. So ist gegen eine frühere Dienstperiode von $2^1/_2$ Jahren in der Kolonie jetzt nur eine solche von 2 Jahren benothwendigt, um daraus den Anspruch auf einen viermonatigen Heimathsurlaub ausschließlich Reisezeit herzuleiten.

Innerhalb des Schutzgebietes oder nach Erholungsstationen steht die Ertheilung von Urlaub dem Gouverneur bis zum Höchstbetrage von 45 Tagen, zu Zwecken der Erholung bis 70 Tagen zu.

Aus unseren anderen Kolonieen.

Einen erfreulichen Gegensatz zu der vorsichtigen Zurückhaltung deutschen Kapitals kolonialen Unternehmungen in Ostafrika gegenüber bilden die Verhältnisse in Kamerun. Es sind dort vor wenigen Wochen die Moliko- und Bolifamapflanzung mit je 300 000 Mark Kapital entstanden, und vor wenigen Tagen wurden die Lisoka-, Ekona-, Koke- und Meanzapflanzung, alle vier mit einem Kapital von je 600 000 Mark, ins Leben gerufen. Alle sechs Pflanzungen liegen am Ostabhang des Kamerungebirges und werden von der projektirten Bahnlinie Viktoria—Mundane durchschnitten.

Vom Burenkrieg.

Einer der tüchtigsten englischen Heerführer, der General French, der sich aber unglücklicherweise mehrmals gefangen nehmen ließ, soll nach Angaben der Frau Botha im zweiten Falle, nachdem er mit knapper Noth der kriegsgerichtlichen Verurtheilung zum Tode entging, gegen 1000 gefangene Buren ausgewechselt sein mit der „erneuerten“ ehrenwörtlichen Verpflichtung, auf dem Boden der vereinigten Republiken nicht mehr gegen die Buren zu fechten. Er scheint nicht die „Entsagungsfähigkeit“ seines Leidensgenossen Buller, der nach Hause zurückkehrte, zu besitzen, sondern er setzt den Kampf im Gebiet der Kapkolonie fort. Im übrigen scheinen die Engländer des nur ab nnd zu von kleinen Erfolgen begleiteten Hinterherjagens hinter schwachen Burenkommandos überdrüssig geworden zu sein, denn neuesten Nachrichten zufolge will sich Kitchener darauf beschränken, die Hauptbahnlinien und die großen Städte zu halten, eine Aufgabe, zu deren Lösung aber immerhin 200 000 Mann erforderlich sind. Wenn die Verluste der Engländer im Kleinkrieg im Einzelfalle auch nur unbedeutend sind, so summen sie sich doch durch die Dauer zusammen, und die Buren entwickeln von Woche zu Woche mehr Energie. Ihre Artillerie, die sie bei Beginn des Kleinkrieges zum größten Theil aufgeben mußten, haben sie durch fortgesetzte Eroberungen von englischen Geschützen bereits wieder recht ansehnlich vervollständigt. —

Aus China.

Wir halten nach wie vor den Platz im Jangtsebecken, dem es nach dem englischen Entrüstungsgeschrei zu urtheilen, „an Sonne nicht fehlt.“ Ob Feldmarschall Waldersee, wie ursprünglich beabsichtigt, unsere Kolonie in Begleitschaft des zurückkehrenden Linienschiffsgeschwaders besuchen wird, erscheint nach neuesten Nachrichten sehr zweifelhaft. So wünschenswert eine bedeutende Machtentfaltung unserer Marine in hiesigen Gewässern uns erscheinen möchte, so können wir doch dem Reiseplan des Feldmarschalls, der zu wichtiger Berichterstattung auf dem kürzesten Wege nach Hause eilt, unsere Zustimmung aus diesen schwerwiegenden Gründen nicht versagen. —

Leider macht sich Waldersees Abwesenheit in China schon recht bemerklich. Die Verhandlungen in Peking sind ins Stocken geraten, da es der Diplomatie bisher noch nicht gelungen ist, die zwischen Rußland und England wegen der Kostenentschädigung entstandenen Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. —

Aus der Heimat.

Von einem der bedeutendsten Denkmäler der Welt ist am Sonntag, den 16. Juni, die Hülle gesunken. In würdiger Weise hat Professor Begas die große Aufgabe gelöst, dem deutschen Volke das Bild des dahingegangenen ersten Kanzlers, des Einzigen, in gewaltiger Erzgestalt zu verkörpern. Alle Stände, alle Altersstufen hatte der Name unseres Siegfrieds der Politik herbeigerufen, der Name, den der eiserne Recke nicht nnr in die Rinde der deutschen Eiche, den er auch in die Herzen aller national denkenden Deutschen für alle Zeiten geschnitten. So klingt es uns nicht wunderbar, wenn wir von einer tiefen Ergriffenheit der gesammten Festversammlung vernehmen, als nach dem Fall der adlergeschmückten Leinwand der deutsche Kaiser allein auf die Denkmalsfigur zuschritt und zu ihren Füßen eigenhändig einen vergoldeten Lorbeerkranz ordnete mit der Schleifeninschrift: „Des großen Kaisers großem Diener — W. J. R.“ —

Der Enthüllung voran ging die herrliche Rede des Grafen von Bülow, der sich selbst mit Vorliebe einen Schüler des ersten Kanzlers nennt. Die Worte Bülows vollständig wiederzugeben, verbietet uns der zur Verfügung stehende beschränkte Raum; wohl jedem unserer Leser werden sie aus den Heimatsblättern bekannt geworden sein. Aber dennoch, der Abschluß der Rede des vierten Kanzlers ist so schön, so wirkungsvoll, daß er es verdient, als Motto dem national deutschen Streben an die Stirne geschrieben zu werden:

„Von Gegensätzen durchzogen in politischer, wirtschaftlicher und konfessioneller Beziehung, wird es uns nie an inneren Kämpfen fehlen, aber sie werden nicht mehr im Stande sein, den Reif zu sprengen, der vor dreißig Jahren geschmiedet wurde.

Exegit monumentum aere perennius!

So möge denn des großen Mannes Name als Feuersäule vor unserem Volke herziehen in guten und in schweren Tagen! Möge sein Geist mit uns sein, mit uns und unserer Fahnen Flug! Möge unser deutsches Volk seiner großen Zukunft in Frieden und Freiheit, in Wohlfahrt und Stärke entgegengehen unter der Führung des glorreichen Hohenzollernhauses, auf dessen Schultern die Zukunft der Nation ruht!“ —

Mag sich ein bedeutsames, politisches Ereignis, die Begegnung unseres Kaisers, des Kaisers von Rußland und König Eduards mit seiner friedenfestigenden Nachwirkung in Mainz verwirklichen oder nicht, so lange die deutsche Nation ehrlich bemüht ist, die Worte ihres Kanzlers in Thaten umzusetzen, so lange darf sie getrost auf ihre Fahnen schreiben: „In hoc signo vinces!“ —

Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

13. Juli. Lord Kitchener meldet aus Pretoria, daß **eine englische Wache der südafrikanischen Polizeitruppe bei Houtkop nordwestlich Vereeniging** (Grenzstation am Vaalfluß) gestern **von den Buren angegriffen** worden sei. **Die Buren erbeuteten einen alten Siebenpfünder sowie ein Geschütz mit Schraubenverschluß. Der Angriff der Buren wurde schließlich zurückgewiesen.** Der englische Verlust betrug 3 Todte und 7 Verwundete.

14. Juli. **70 Buren**, welche den **Versuch machten**, dicht bei Pretoria eine **große Viehheerde zu rauben, wurden** durch 50 bewaffnete Viehhüter, welche sich zusammenthaten und ein Feuer gegen die Buren eröffneten, **zurückgewiesen.**

General French leitet die gemeinschaftlichen Operationen im Graafreinet-Distrikt (im Kapland etwa 250 Klm. nordwestlich Port-Elizabeth) gegen die Buren unter Scheeper und andere ins Kapland eingedrungenen Burenkommandos.

Ein junger **Franzose** mit Namen Dumont hat **von Erfolg gekrönte Versuche mit einem lenkbaren Luftschiff angestellt**, dasselbe verließ St. Cloud, umfuhr den Eiselthurm und kehrte dann nach St. Cloud zurück.

14. Juli. Bei einer Flottendebatte im House of Lords erklärte Dudley, daß England darauf acht geben solle, die Stärke der Marinereserven dem Verhältnis der Größe der Handelsmarine anzupassen. Jetzt hätte man 5000 Seeleute in England weniger wie 30 Jahre früher. Selborne sprach als Vertreter der Admiralität den Schlußsatz aus, daß eine Neu-Organisation der Marine ohne große Kosten nicht vorgenommen werden könnte. Die Admiralität beabsichtige die Organisation von See-Freiwilligen sowie die Gründung einer Schule für See-Taktik.

15. Juli. Der lange **Besuch des russischen Geschwaders in Varna** mit dem Großfürst Alexander

am Bord hat in der politischen Welt viel **Aufsehen erregt.** Bei dem gestrigen Abschiedsfestessen brachte **Fürst Ferdinand** einen **Trinkspruch auf Rußland,** den Gründer Bulgariens aus. Der Großfürst trank auf die **russisch-bulgarische Waffenbrüderschaft.**

Ein gemischtes Detachement von 500 englischen und indischen Truppen verläßt Aden morgen, um ein türkisches Fort im Haushadis-Distrikt zu zerstören, der unter britischem Schutz steht. Man erhofft eine unblutige Expedition, da die Türkei den Bau jenes Forts leugnet.

15. Juli. Einer Depesche von Lord Kitchener zufolge hat die **englische Brigade des General Broadwood den Burengeneral Reitz, die sogenannte Regierung des Oranje-Freistantes,** sowie den Bruder des Präsidenten Steyn **gefangen genommen** und Dokumente erbeutet. **Steyn selbst entkam** fast unbekleidet.

Das englische Detachement General Dixons hat **Zeerust** (Stadt im westlichen Transvaal) **erreicht und ist auf Widerstand von Seiten der Buren gestoßen. Die Engländer verloren hierbei 1 Offizier todt, 3 Offiziere und 24 Mann Verwundete.**

Gaselee hat Peking verlassen.

15. Juli. General **Broadwood machte bei dem Ueberfall des Reitz'chen Burenkommandos 29 Gefangene, darunter den General Wessels, Clonge und Dwarc. Drei Gouvernementsbeamte der Buren, darunter wie man annimmt auch Dewet, sind entkommen.**

15. Juli. **Die „Daily News" erfährt, daß Lord Kitchener beabsichtige, den größten Theil der englischen Infanterie in Südafrika zurückzuziehen und dieselbe zum Theil durch berittene Truppen zu ersetzen, außerdem habe Kitchener vor, einen Theil der Bahnlinie Kapstadt—Pretoria aufzugeben und möglichst viel Truppen an der Natal-Bahn zu konzentriren.**

16. Juli. **Die Operationen des General French im Graafreinet-Distrikt** haben den Erfolg gehabt, daß **ein Burenlager von den Engländern erbeutet** worden ist, jedoch ist der **Haupttheil des Scheeper'schen Burenkommandos entkommen. Fast alle Gefangenen sind Rebellen.**

Brodrick verlas eine Depesche, nach welcher Lord Kitchener an den Burengeneral Delarey die beschworenen Aussagen englischer Zeugen schickt betreffend das Erschießen der englischen Verwundeten nach der Schlacht bei Blakfontein von Seiten der Buren.

17. Juli. Broderick bezieht sich in einer Rede auf die Meldungen der englischen Zeitungen über die beabsichtigte Zurückziehung der englischen Truppen aus Südafrika und andere geplante Aenderungen. Er äußerte dabei, daß die Ausführung dieses Planes noch gar nicht sicher sei und die Berichte darüber ungenau seien. Man solle nicht Behauptungen aufstellen, wenn man dieselben nicht beweisen könne.

17. Juli. Die **Friedensverhandlungen in Peking kommen seit über einen Monat nicht vorwärts** und zwar **wegen der grundsätzlichen englisch-russischen Meinungsverschiedenheiten in Betreff der Zahlung der chinesischen Entschädigungssumme.** Entweder **England oder Rußland muß sich in den Hauptpunkten nachgiebig zeigen, wenn eine Einigung möglich sein soll.**

18. Juli. Die **englische Verlustliste vom gestrigen Tage zeigt, daß in der Nähe von Aliwal-North (Stadt an der südlichen Freistaatgrenze) am 14. Juli sieben Mann vom Connaught-Regiment getödtet und 3 Leutnants und 17 Mann verwundet sind.**

Bis hier in Daressalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.

---

18. Juli. Der Gesetzentwurf betr. die im kommenden Etatsjahr von England zu verwendenden Geldmittel ging in dritter Lesung mit 291 gegen 121 Stimmen durch. Chamberlain beantwortete die pessimistischen Kritiken mehrerer Redner und Harcourt gab der Hoffnung Ausdruck, daß die politische und finanzielle Lage Englands einer besseren Zukunft entgegensähe. Er meinte außerdem, daß wenn die Buren erst vollkommen vernichtet wären, sich in Südafrika Alles friedlich regeln lassen werde.

10. Juli. Der Monsoon hat während der letzten Woche sehr unregelmäßig in Indien geweht. **In den meisten Distrikten Indiens thut noch ein guter Regen dringend Noth.**

Lord Kitchener meldet, daß in dem von den Engländern überraschten Burenlager Steyns Briefe von den Führern in Transvaal an Reitz erbeutet wären, worin Steyn unter dem 10. Mai davon unterrichtet wird, daß die Lage der Buren in Transvaal eine verzweifelte wäre, und daß man dem Kriege ein baldiges Ende zu machen und dieserhalb mit Krüger in Verbindung zu treten wünsche. Präsident Steyns Antwort lautete höchst unwillig, er schrieb, daß jetzt noch nicht die Zeit hierfür gekommen sei, **man sollte es ruhig bis zum Aeußersten kommen lassen, er, Steyn, wäre überzeugt, daß in wenigen Monaten England in Streit mit anderen Mächten geraten werde.**

20. Juli. Lord Kitchener meldet, daß ein **kleines englisches Detachement** vom Connaught-Regiment durch **ein überlegenes Burenkommando** unter Fouché **in der Nähe von Jamestown** am 14. Juli während des ganzen Tages **ohne Erfolg angegriffen** wäre.

Aus Daressalam und Umgegend.

— Die vor einer Woche verschobene Ruderregatta findet nunmehr morgen Sonntag den 21. Juli statt und beginnt nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr. Start und Ziel ist zwischen „Kaiser Wilhelm II." und einem durch eine Flagge bezeichneten verankerten Boot. Die abzurudernde Bahn ist durch beflaggte Bojen oder verankerte Boote bezeichnet. Diese Bojen und Boote müssen von den wetterudernden Fahrzeugen an der Steuerbordseite passiert werden und zwar in solchem Abstande, daß sie mit dem Riemen nicht berührt werden können. Jedes Boot erhält eine Unterscheidungsflagge, welche am Bug zu befestigen ist. Die startenden Boote haben sich möglichst gerichtet mit „auf Riemen" in die oben bezeichnete Startlinie zu legen. Das Signal zur Abfahrt wird durch einen Gewehrschuß gegeben, eine Flagge, welche 2 Minuten vorher auf „Kaiser Wilhelm II" gehißt wird, giebt das Zeichen, daß die zu startenden Boote sich zur Startlinie begeben sollen. Jeder Verstoß gegen allgemein gültige Ruderregattaregeln wird durch Distanzierung geahndet.

Es finden sieben Einzelregatten statt, sechs für die sechs verschiedenen Bootsklassen und die siebente, von den besten Booten jeder Klasse ausgeführt, um einen Ehrenpreis, der von den Damen Daressalams gestiftet ist. Für jede der Klassen 1—5 ist ein erster Preis für das schnellste Boot ausgesetzt, in Klasse 6 (Mschenziboote) erhält jeder Ruderer des ersten Bootes ein Geldgeschenk von $1\frac{1}{2}$ Rupie, des zweiten Bootes ein solches von 1 Rupie und des dritten Bootes $\frac{1}{2}$ Rupie. Auch die Bacharias der preisgekrönten Boote der anderen Klassen erhalten ein Geldgeschenk von $1\frac{1}{2}$ Rupie, die Bacharias des Bootes, welches den Ehrenpreis erringt, je 2 Rupie. Die Preisvertheilung findet an Bord des „Kaiser Wilhelm II." statt, wo sich auch die Schiedsrichter befinden. —

Da, wie wir hören, jedem Europäer als Zuschauer der Zutritt zum „Kaiser Wilhelm II" gestattet ist, so dürfte es wohl von manchem wagemutigen Sportsfreund mit Beifall begrüßt werden, wenn dort an Bord ein Totalisator eingerichtet würde. Die Genehmigung hierzu würde vom Bezirksamt sicher nicht verweigert werden, und wir schlagen vor, daß man die Hälfte des durch den Totalisator erzielten Reingewinnes zu Gunsten der durch das heutige Feuer geschädigten Eingeborenen verwende.

— Am Montag den 15. Juli fand in der Berufungsinstanz beim hiesigen Obergericht die Verhandlung gegen den italienischen Unternehmer Graciano wegen Freiheitsberaubung mit nachfolgendem Tode statt. Das Urtheil gegen den Angeklagten, welcher in der ersten Instanz nur zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt worden war, lautete nun neuerdings auf 1 Jahr und 4 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängnis, der Vertheidiger Freisprechung bezw. die Nichterhöhung der in erster Instanz festgesetzten Strafe beantragt.

— Eine ganze Löwenfamilie, bestehend aus Vater, Mutter und Sprößling, hat sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in Pugu recht unangenehm bemerkbar gemacht. Die Thiere rissen in die Wand des Eselstalles, der zum dortigen Unterkunftsgehöft gehört, ein großes Loch, drangen in den Stall ein und stürzten sich auf den darin befindlichen Esel. Durch den entstehenden Lärm wurden die eingeborenen Bewohner des Gehöftes und der zur Aufsicht bestellte Inder wach und liefen mit Geschrei heran, worauf die Löwen ihre Beute im Stiche ließen und ausrissen. Der Esel ist schwer am Kopf und an einem Schenkel verletzt, an seiner Widerherstellung wird gezweifelt. — Es ist eigentlich erstaunlich, daß trotz der häufig unternommenen Jagden das gefährliche Raubzeug sich noch immer in unverminderter Häufigkeit in der Umgegend Daressalams zeigt.

— Am letzten Sonntag ist in dem früheren Hauck'schen Lokale, dem Hotel „Zur Stadt Daressalam" (Inhaber: A. Burger), eine neue Kegelbahn eröffnet, welche sich eines recht regen Zuspruchs erfreut.

— Nahe an der Westgrenze der uns benachbarten Plantage Kurasini, im Risgallathal, wurde am Mittwoch Mittag durch einen Hund ein weiblicher Serval aufgescheucht. Als der Leiter der Plantage und der Maschinist derselben, Herr Hanisch, hinzukamen, suchte er sein Heil in der Flucht auf einen Baum, von wo ihn aber Herr Hanisch durch einen wohlgezielten Kopfschuß herunterholte. Das Raubthier war 1,20 m lang und hat ein wunderschön gezeichnetes Fell.

Es ist dies schon die zweite Begegnung des Herrn Hanisch mit einer leopardenähnlichen Katze. Vor etwa einem Dreivierteljahr traf er im dichten Busch plötzlich auf einen Geparden, der seinen Hund verfolgte. Ohne sich zu besinnen, schoß er mit einer Taubenschrotpatrone aus seiner Doppelflinte auf das Thier. Der Schuß hatte aber nur zur Folge, daß der Gepard jetzt statt des Hundes den Herrn annahm. Der zweite Lauf versagte. Kurz entschlossen drehte Herr Hanisch die Flinte um und schlug der Bestie mit solcher Wucht mit dem Kolben auf den Kopf, daß die beiden starken Stahlzapfen des Gewehrverschlusses glatt abbrachen. Dieser Schlag war der Katze unangenehm; in hohen Sätzen ging sie über die nächsten Büsche hinweg und suchte das Weite.

— Ein jagdliches Ereignis, welches in der Umgegend von Daressalam schon zu den selteneren Vorkommnissen rechnet, trug sich vor einiger Zeit in einem Flußthal einige Meilen westlich von hier zu. Ein hiesiger eifriger Jäger pirschte in früher Morgenstunde am Ufer des Flusses entlang. Plötzlich bemerkte er in dem niedrig über der Thalsohle liegenden Nebel eine eigenthümliche Bewegung. Er ging näher hinzu und sah nun den aus dem Wasser ragenden ungeheuren Kopf eines Kibokos, welches durch sein Schnaufen den Nebel ins Wallen brachte. Ehe das Thier die Flucht ergreifen konnte, fuhr ihm bereits die Kugel des Gewehrs 88 durch den dicken Schädel. Das Flußpferd tauchte unter, erschien aber nach 20 Minuten aufs neue verendet auf der Wasseroberfläche. Von acht Mann, die schwer zu tragen hatten, wurde dann der Kopf des riesigen Dickhäuters in die Wohnung des glücklichen Jägers gebracht und dort durch Kochen von den Fleischtheilen befreit. Da das Kiboko schon sehr bejahrt war, so befanden sich seine Kauwerkzeuge, die sonst den Hauptschmuck einer solchen Jagdtrophäe ausmachen, leider nicht mehr in tadellosem Zustand.

— Großfeuer. Das bedeutendste Feuer, das Daressalam seit seinem Bestehen erlebt, brach heute um die Mittagsstunde aus. Auch der Brand am 3. Januar 1893, welcher eine ganze Reihe Hütten und Inderhäuser in Asche legte, kam an Ausdehnung und an Zahl der zum Opfer gefallenen Gebäude dem heutigen nicht gleich. Um $11\frac{1}{4}$ Uhr erhoben sich aus dem Kitumbinistadtviertel große schwarze Rauchwolken. Wahrscheinlich in Folge von Unvorsichtigkeit beim Kochen des Mittagessens war die aus Makutis bestehende Bedachung in Brand gerathen. Sofort stand die ganze leicht gebaute Hütte in Flammen, und mit unheimlicher Geschwindigkeit sprang das Feuer auf die Nachbarhütten über. Als die Feuerwehr und die Askaris erschienen, brannte bereits eine ganze Straße, der bald eine zweite und weitere folgten. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr standen in vier Straßen zwischen der Markt- und der Sultanstraße etwa 50 Hütten in Flammen, und der ganze Eingeborenenstadttheil erschien auf das Aeußerste gefährdet, zumal da das Flugfeuer bereits einmal in Folge des ziemlich starken Südwindes einen freien Raum von etwa 50 Meter Breite übersprungen hatte. Aufgeregt und weinend suchten die Schwarzen ihre paar Habseligkeiten zu retten, und zuweilen spielten sich ganz ergreifende Scenen ab. Dank dem energischen Eingreifen vieler Europäer, der Askaris und der Lösch- und Rettungsmannschaften, welche oft halberstickt in Rauch und Flammen eifrig mit Wasser und durch Niederreißen der gefährdeten Hütten das verderbenbringende Element bekämpften, war schon um $11\frac{3}{4}$ Uhr die Macht des Feuers gebrochen, und bald wurde seiner weiteren Ausdehnung ein Ziel gesetzt. Um 3 Uhr waren die Löscharbeiten ziemlich beendet, und hoffentlich erheben sich bald, wenn möglich mit Hülfe des Gouvernements oder der Kommune, die Hütten aus ihrer Asche. Daß dabei dann auf die Anlage gerader breiter Straßen gesehen wird, und daß bei den Aufräumungsarbeiten auch der bisher etwas stiefmütterlich behandelte freie Mittelplatz planirt und in Ordnung gebracht wird, halten wir für selbstverständlich.

Verkehrsnachrichten.

— Reichspostdampfer „General" traf am 16. ds. Mts. Vorm. vom Süden über Zanzibar kommend hier ein und fuhr am 17. Juli Vorm. über Zanzibar—Tanga nach Europa weiter.

Rupie-Kurs

für den Monat August 1901.

1 Rupie . . . . . 1,38375.

Wechselverkaufscourse in Zanzibar.

London Sicht	Kauf:	14.13.—	Verkauf:	15.1.—
London 90 T. S.	do.	14.10.6		
Hamburg Sicht	Kauf:	$1.38\frac{1}{2}$.	Verkauf:	$1.35\frac{1}{2}$.
Hamburg 90 T. S.	do.	1.40.		
Paris Sicht	Kauf:	1.71.	Verkauf:	1.67—
Paris 90 T. S.	do.	1.73.		

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27 **HAMBURG.** Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa

via **Zanzibar, Tanga, Mombasa. Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam** nach **HAMBURG.**

Ab **Daressalam;** R. P. D. „General" Capt. Fiedler am 17. Juli 1901, läuft Marseile nicht an.
„Reichstag" Capt. Kley am 28. Juli 1901, via Marseille
„König" Capt. Doherr am 14. August 1901, läuft Marseille nicht an.

Nächste Abfahrt nach Südafrika

via **Mozambique, Beira Delagoabay** nach **Durban.**

Ab **Daressalam:** R. P. D. „Kronprinz" Capt. v. Issendorff am 8. August 1901

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane

via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira.

Ab **Daressalam:** R. P. D. „Bundesrath" Capt. Carstens am 29. Juli 1901.

Nächste Abfahrt nach Bombay.

Von Zanzibar R.P.D. „Safari" Capt. Tepe am 15. Juli 1901

Nähere Auskunft ertheilen die **Agenten in Daressalam**

HANSING & Co.

CIGARREN vorzüglichster Qualität bei äusserst billigen Preisen bezieht man am reellsten bei der Firma

A. Schuck

Cigarrenhandlung en gros in **Augsburg V.**

Preislagen von Mk. 33 — bis Mk. 225 per Mille.

Ganz besonders empfehlenswerthe Sorten:

No. 13	„London Docks", fein u. milde	Mk. 52 per Mille.
No. 20	„Intimo", feinster Geschmack	Mk. 80 per Mille.
No. 21	„Criolla", mittelkräftig gross	Mk. 95 per Mille.
No. 24	„Belleza", hochfeines Aroma. gross	Mk. 120 per Mille.
No. 28	„Electra", äusserst milde, hochfeine Cigarre	Mk. 175 per Mille.
No. 29	„Flor de Suarez", befriedigt auch den allerverwöhntesten Raucher	Mk. 225 per Mille.

Vorstehende Preise verstehen sich ab Augsburg. 87

Lieferungsbedingung: **Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.**

Gerolsteiner

Schutz-Marke.

Alkalischer Sauerbrunnen

Tafelgetränk ersten Ranges.

Von Aerzten und Autoritäten empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen, Magen- und Nierenleiden.

Tropensicher verkorkt.

Lieferung flüssiger Kohlensäure.

Sprudel

Adresse: **Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.**

UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der

Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.,

unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung

zwischen

Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.

Abgang von **Hamburg** jeden zweiten Mittwoch nach

Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-Bay), **East London, Natal** und **Delagoa-Bay**

abwechselnd bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend

mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach **Madeira** und **Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardeß an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen die Agenten der Linie.

Suhr & Classen, Hamburg, 8

Verantwortlicher Redakteur: G. von Horn, Daressalam. — Eigentum, Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Daressalam.

Beilage der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Jahrgang III Nr. 28.

Tropennacht.

Im silberhellen Strahl des Sterns der Nacht
Erglänzt der Palmenwedel fein Gefieder,
Der Tropenstimmung holde Zauberpracht
Sinkt mich umfluthend aus dem Aether nieder.

Leuchtkäfer, großen Feuerfunken gleich,
Durchziehen flink im irrlichtblauen Scheine
Die Blätterschatten im Agavenreich,
Und leise rauschen die Bananenhaine.

„O doch, dies Land ist schön“, wie mit Gewalt
Ringt aus der Seele sich der Ruf; was immer
Die Phantasie erträumt, hier wird's Gestalt:
Ein edenähnlich Bild im Sternenschimmer. —

Da raunt im Mangobaum ein ernster Laut, —
Wie Mahnung klingts an hohe deutsche Eichen: —
Es sinkt, was ich im Mondeslicht geschaut, —
Es weht und wallt, und Nebelschleier weichen. —

Das Vaterland, den Strand am nord'schen Meer,
Den tannumragten, seh' ich vor mir liegen,
Den Wogenschwall, der grau und wild und hehr,
Und Birkenreiser, die im Sturm sich biegen. —

So weit. — Die sehnend vorgestreckte Hand
Faßt nicht den Buchenbusch im deutschen Walde;
So weit das kornbestand'ne, reiche Land, —
So weit die bunte, blumenduft'ge Halde. —

Da blick ich auf, und über mir sich bauscht
Am hohen Maste auf des Daches Rande
Des Reiches Flagge, die im Winde rauscht
Und sagt: „Auch hier bist Du im deutschen Lande!“

Hans Hellmut.

Alles oder nichts.

Novellette von C. Gerhard.

(Nachdruck verboten.)

Du willst also wirklich nach Schlesien gehen?“ Jäh erhob sich Hilde Alten vom Klavier, ihre Augen blitzten ihren Gatten an, der soeben mit einem Briefe in der Hand das Zimmer betreten hatte.

„Ja, ich habe mich dazu entschlossen,“ erwiderte er ruhig „und Dr. Bergrot hat sich bereit erklärt, mich hier zu vertreten.“

„Dieser Entschluß spricht von Deiner Gleichgültigkeit, Deiner Lieblosigkeit gegen mich!“ rief sie erregt.

„Kannst Du dieses glauben, so kennst Du mich nicht,“ sagte er schmerzlich. „Hilde, Du mußt es doch wissen, daß die tiefe Liebe, die mich um Dich werben ließ, nur gewachsen ist in den Jahren unserer Ehe.“

„Schöne Worte, nichts mehr. Dein Beruf steht Dir höher als ich. Wann sehe ich Dich, wann hast Du Zeit, Gedanken für Deine Frau? Der größte Teil des Tages gehört Deinen Kranken; sie beschäftigen Dich sogar, wenn Du bei mir bist!“

„Wär's anders, Du würdest mich minder achten,“ gab er schwer zurück. Sie aber fuhr immer lebhafter fort;

Wie mir zu Muthe ist, wenn ich beinahe stets allein bin, während ich zu Hause von Eltern und Geschwistern umgeben war, daran denkst Du nicht. Oder wenn doch, so glaubst Du, daß ich an meiner hübschen Wohnung, meinem Flügel, meinen Blumen Genüge finde. Auf vieles muß ich verzichten; für das Theater hast Du keine Zeit, Gesellschaften, Bälle machst Du nicht, doch ich bin noch jung und sehne mich nach Freude! Allem aber setzest Du die Krone auf, indem Du in das abgelegene schlesische Gebirgsdorf gehen willst, um gleichgültige Menschen, die am Typhus erkrankt sind, zu behanden!“

„Gleichgültig ist mir niemand, der leidet und dem ich nützen kann.“

„Aber mich, die ich Dir am nächsten stehe und leide, vergißt Du.“

„Hilde, Du thust mir unrecht! Wohl kann ich Dir nicht allzuviel Zeit widmen, aber Dein Wohl steht mir höher, als alles andere in der Welt. Du bist mein teuerstes Gut, mein Leben würde ich hingeben, um Dich glücklich zu machen.“

Er wollte sie an sich ziehen, doch Hilde wehrte ihm.

„So erfülle meine Bitte, geh nicht nach Schlesien!“

Gespannt hingen ihre Augen an seinem charaktervollen Gesicht, auf dem sich der Kampf malte.

„Ich kann nicht, Hilde. Jene Elenden schreien nach Hilfe, und ich gab mein Wort.“

Gilt es Dir höher, als das Wort, das Du mir am Altare gabst?„ rief sie mit bebender Stimme.

„Es handelt sich doch nur um eine Trennung von wenigen Wochen,“ murmelte er gequält.

„Mir würden sie zu Jahren werden. Und wenn Du heimkehrst, sind es wieder andere Kranke, die Dich in Anspruch nehmen, eine neue Epidemie ruft Dich an andere Orte, nein, ich ertrage es länger nicht. Ich will alles oder nichts. Triff die Wahl zwischen mir und Deinem Beruf!“

„Hilde, so grausam kannst Du nicht sein! Ich bin mit meinem Beruf verwachsen, er verschafft mir Befriedigung, und die Mittel zu behaglichem Leben —“

„Das ist nicht nötig, Papa ist reich.“

„Doch nimmer möchte ich von seinem Gelde leben. Verlang nicht Unmögliches von mir. Du wußtest ja, daß Du Dich einem Manne der Arbeit angelobtest.“

„Ich war blind, nun bin ich sehend. Gelte ich Dir so wenig, so zerreiße ich das Band zwischen uns. Im Hause meiner Eltern werde ich willkommen sein.“

Hast Du denn die Zeit unserer jungen Liebe vergessen, alles was uns an einander bindet?“ fragte er gramvoll.

„Du lösest es durch Deine Wahl. So trage die Folgen!“ Sie sah nicht den Blick voll Schmerz und Vorwurf, der sie traf; mit brennenden Augen starrte sie hinaus auf den noch winterlichen Garten. Da wandte sich Dr. Werner Alten und verließ den Salon, um in seinem Arbeitszimmer ruhelos auf und nieder zu schreiten, eine Beute qualvoller Gedanken. Wie ein betäubender Schlag hatten ihn die Worte seiner Frau getroffen, und unmöglich dünkte es ihn, sich von ihr zu trennen. Daß sie so unglücklich an seiner Seite war, hatte er nie geahnt. Freilich war sie verwöhnt von den Ihren, und er hatte nicht Muße gefunden, mit ihr zu tändeln. Aber hätte sie nicht trotzdem seine Liebe fühlen müssen! Wenn sie ihn jedoch so leicht aufgeben konnte, hatte sie ihn denn je geliebt, hatte nicht nur flüchtiges Wohlgefallen sie bewogen, sein Weib zu werden? Nein, nein, zu deutlich hatte er damals die Liebe in ihren Augen gelesen. Solch' ein Gefühl konnte doch nicht sterben! Sicher war es nur Trotz, der Hilde so hart machte; wenn sie ruhiger geworden, würde sie ihr Irren einsehen. — Er wollte an sie schreiben, sie bitten, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, bei ihm auszuharren. Er konnte sie ja nicht entbehren, sein Lieb, sein Weib, seinen Sonnenstrahl, wenn er es auch zuweilen vermißte, daß sie nicht Teil nahm an dem, was seine Seele erfüllte.

Acht Tage später hielt vor dem freundlichen Hause in der Lennéstraße in der Residenz ein Wagen, auf den ein Koffer geladen wurde. Dr. Alten folgte; sein düsterer Blick flog zu den Fenstern seines Heims empor, an denen sich kein Frauenantlitz zeigte. Auf seinen aus tiefstem Herzen kommenden Brief hatte Hilde zu seinem Schmerz erwidert: „Du überzeugst mich nicht. So widme Dich denn ganz Deinem Berufe und werde darin glücklich. Mein Rechtsanwalt wird die Scheidung einleiten. Leb wohl!“—

Nun weilte Dr. Alten schon einige Wochen in D. Mehrmals täglich schritt er die Dorfstraße entlang, betrat die niedrigen Häuschen, ging von einem Krankenbett zum andern, und überall schauten die bleichen Gesichter dankbar zu ihm auf. Bewunderswerthes hatte er in der kurzen Zeit geleistet, energisch für Reinlichkeit und gute Luft in den Wohnungen gesorgt, für gute Pflege und mit seinem reichen Schatz an Wissen die Epidemie bekämpft. Nicht immer rang er dem Tode die Beute ab, aber oft rettete er ein Menschenleben, und dann leuchteten seine ernsten Augen. Aus eignen Mitteln hatte er ein kleines Spital für die Aermsten und Kränksten errichtet; an nichts ließ er es ihnen fehlen, obwohl er selbst wie ein Spartaner lebte.

Seine einzige Erholung war ein abendlicher Spaziergang in das Land hinein, auf die Berge. Und doch fand er keine Erfrischung, denn sein treuer Weggenosse war sein Schmerz. Was die Tagesarbeit unterdrückt, ließ die Muße wieder aufleben; unablässig dachte er an sein Weib, das doch nicht mehr sein Eigen war. Zuerst hatte er noch gehofft, ein versöhnendes Wort zu erhalten, das Bekenntnis: „Ich liebe Dich, ich bleibe Dein!“ Ja, er hatte geträumt, sie eines Tages in seinem Zimmerchen im Gasthofe zu finden, die holde Gestalt. Vergeblich! Statt dessen traf ein Brief ihres Bruders ein, in dem dieser ihm Nachricht von der eingeleiteten Scheidung gab. Also doch! Wie ein waidwundes Tier sich in den Tiefen des Waldes verbirgt, war Werner an jenem Abend die entlegensten Pfade gewandelt. Er rang mit seinem Gram, aber die Liebe zu Hilde starb nicht in ihm. Als er ins Dorf zurückkam, erschraken die Leute vor seinem erstarrten Gesicht. Beinahe hätte er gewünscht, ein Opfer der Seuche zu werden, doch sie verschonte ihn. Seinem Rechtsanwalt sandte er seine Vollmacht, auf die Scheidung unter jeder Bedingung einzugehen, nur ihm nie mehr von der Angelegenheit zu schreiben. Was einst sein Glück, jetzt sein Leid war, sollte begraben sein für immer. Doch unerträglich dünkte es ihn, wieder in der Residenz fern von Hilde zu leben, sie vielleicht einmal zu treffen am Arm eines andern! Nein, er würde weithin gehen, wo man seine Hilfe brauchte, wie jetzt hier, wo er Studien machen konnte zum Wohle der leidenden Menschheit, denn ihr gehörte er fortan allein! — — —

Mehr als drei Jahre sind vergangen. Golden scheint die Frühlingssonne auf die stattlichen Häuserreihen Hamburgs, auf den Hafen. Soeben ist ein großer Dampfer angekommen, die Ketten werden an Bord geworfen, betäubender Lärm erschallt, und über die Brücken strömen die Reisender, zum Teil von Freunden begrüßt.

Zuletzt verläßt ein sonnengebräunter Mann den Dampfer; er hat keine Eile, niemand erwartet ihn. Manch' ein Blick fliegt zu dem interessanten Gesicht, der stattlichen Gestalt. Dr. Werner Alten achtet dessen nicht; mehr, als er geahnt, erschüttert ihn das Wiedersehen der deutschen Heimat, die er einst in Hast geflohen, um Länder und Meere zwischen sich und jene zu legen, die sich von ihm losgesagt. Als die Epidemie in Schlesien erloschen, hatte er sich einer Expedition nach Afrika angeschlossen, um das Wesen der Pest zu erforschen; rühmend war seine eifrige Mitarbeit von den Leitern des Unternehmens anerkannt worden. Auf der Rückreise hatte er in Spanien, Frankreich, England die hervorragendsten Krankenhäuser besucht, von dort den Seeweg nach Deutschland benutzt. Während dieser Jahre stand er nur mit Berliner Gelehrten in flüchtiger Verbindung; von Hilde hatte er, getreu seinem Wunsche, nie gehört. Daß die Scheidung rechtskräftig geworden, war unzweifelhaft.

Sein bitterer Groll war längst verraucht, doch schmerzliche Wehmut in seinem Herzen zurückgeblieben. Vor kurzem hatte er die Aufforderung erhalten, der Leiter eines großen Krankenhauses der Hauptstadt zu werden, doch diese hatte er nie mehr betreten wollen. Warum aber nicht? Hilde und er würden wie in getrennten Welten leben. Jedenfalls wollte er hin, um mit maßgebenden Personen zu sprechen.

Der Eilzug führte ihn seinem Ziele entgegen. Zu Besuchen ist es zu spät; so wandelt er durch die Straßen, und überall erwachen Erinnerungen, süße und schmerzliche. Der Stadtpark liegt vor ihm im Zauber des Lenzes, und — da ist die Straße, das Haus, in dem er so selig war. Was treibt Dich, Thor, in seine Nähe? Wohnen darin nicht längst fremde Menschen? Aber alles mutet ihn bekannt an.

Doch dort unter Blumen spielt ein Kind. Goldene Locken fallen auf sein weißes Kleidchen,

es jauchzt mit hellem Stimmchen. Wem gehört der Knabe? Die Wärterin plaudert mit ihm und trägt ihn hinein. Und noch immer reglos steht Dr. Alten. Da ertönt im Hause der Klang einer Frauenstimme. Weich und schmerzlich klingt es zu dem Lauschenden:

„Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide."

Hildens Stimme! Ein Beben ergreift ihn. Sie weilt noch an derselben Stätte, sie sehnt sich. Nach wem, nach wem? Sein Herz pocht in wilden, unregelmäßigen Schlägen, es zieht ihn mit Macht hin zu der noch immer Geliebten. Ohne sich von seinem Thun Rechenschaft zu geben, öffnet er das Gitter, eilt im Schatten des Abends auf die Veranda; die Thüre zum Zimmer ist geöffnet.

Da steht Hilde vor seinem Bilde und hebt die Arme wie verlangend ihm entgegen. Ihn schwindelt vor einem großen, ungeahnten Glück.

„Hilde!" Der traute Name ist seinen Lippen ungewollt entflohen. Sie wendet sich und steht wie angewurzelt. Rosenglut überzieht ihr Antlitz, sie streckt die Hände aus und murmelt: Endlich, endlich!"

„Verstehe ich recht, Du begrüßest mich freudig, Du zürnst mir nicht, Du, die Dich von mir getrennt? —"

Sie schüttelt den Kopf. „Ich blieb Dein!" hauchte sie. „Ich erkannte mein Irren — Gottlob, nicht zu spät! — ich schrieb es Dir längst, harrte in Reue und Sehnsucht Deiner Antwort,"

„Nie empfing ich eine Zeile von Dir."

„So laß mich jetzt hier zu Deinen Füßen bitten: „Vergieb, daß ich Dich heimathlos gemacht, daß ich Dir Dein Glück nahm!"

Erschüttert zieht er sie empor. Sie aber fährt fort: „Nicht eher darf ich an Deinem Herzen ruhen, bis Du alles weißt. In Zorn und Trotz war ich gegen Dich verhärtet, da that Gott ein Wunder an mir: unser heißer, bisher vergeblich gehegter Wunsch sollte erfüllt, uns ein Kind geschenkt werden! Ihm durfte ich nicht den Vater rauben. Doch erst, als es seine Augen dem Lichte aufgeschlagen, Deine Augen, Werner, da erstand die Liebe wieder in mir, da ward ich erst zum echten Weibe. Und als der Kleine erkrankte, schrie ich nach Deiner Gegenwart, Deiner Hilfe. Seitdem war mein ganzes Leben nur ein Warten auf Dich. Ich glaubte nicht den Meinen, die Dich für tot hielten, mein Herz sagte mir anderes; ich mußte Dich ja um Vergebung bitten, gut machen, was ich gefehlt. Kannst Du mir nicht verzeihen, Werner, so mag er für mich sprechen, er, unser Sohn!"

Ueberwältigt von Glück, umfängt er Mutter und Kind. „Du giebst mir mehr, als ich verlor!"

„Doch ob ich auch gewandelt bin, an eines Wortes Bedeutung halte ich fest: Alles oder nichts. Doch nicht nehmen will ich alles, sondern geben: Liebe, Theilnahme an Deinem herrlichen Beruf, Treue ohne Wanken!"

Vermischtes.

Empört über die zu milde Behandlung der Polen, giebt die „Deutsche Zeitung" ihrer Entrüstung in der folgenden humoristischen Weise Ausdruck:

„Die Uebersetzungsstellen Herrn von Podbielski's machen sich einer höchst einseitigen Bevorzugung der polnisch geschriebenen Adressen schuldig. Aus Dar-es-Salaam hat nämlich ein dortiger Beamter an seine Tante, um deren Befinden er besorgt war, eine in Suaheli abgefaßte Karte mit der Aufschrift abgesandt: Bibi mjani wa Kasisi L. Mirus Sufi-fiwe (O. P. D. Posen)". Die Posener Post hat sich nicht die Mühe gemacht, diese Karte an die Tante zu befördern, sondern sie (die Karte) als unbestellbar zurückgesandt. Danach scheinen die Uebersetzungsstellen nur für die Polen da zu sein; oder hat etwa die Suaheli-Mundart, die ebenso gut wie die polnische Sprache auf deutschem Boden gesprochen wird, nicht das gleiche Recht auf Berücksichtigung?"

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban ꝛc. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Hochwasser im Hafen von Daressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
20. 7.	6 h 45 m	7 h 01 m
21. 7.	7 h 18 m	7 h 35 m
22. 7.	7 h 54 m	8 h 13 m
23. 7.	8 h 34 m	8 h 55 m
24. 7.	9 h 24 m	9 h 52 m
25. 7.	10 h 28 m	11 h 06 m
26. 7.	11 h 44 m	— —

Niedrigwasser im Hafen von Daressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
20. 7.	0 h 37 m	0 h 53 m
21. 7.	1 h 10 m	1 h 27 m
22. 7.	1 h 45 m	2 h 04 m
23. 7.	2 h 24 m	2 h 45 m
24. 7.	3 h 10 m	3 h 38 m
25. 7.	4 h 10 m	4 h 47 m
26. 7.	5 h 25 m	6 h 03 m

Am 23. 7. 4 h 35 m. p. m. Erstes Viertel.

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maaß	Dar-es-Salaam	Tanga	Bagamoyo	Kilwa	Lindi	Mikindani	Pangani	Kondoa	Mahoro
		Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie
Stiere	per Stück	45	40	20—40	25	—	—	35	40—50	—
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kühe	per Stück	60	60	60	30	—	—	50	—	—
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ziegen	per Stück	6	5	3—6	4	4—6	5	6	2—3	—
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schafe	per Stück	3	4.32	2—4	—	—	—	2.32	3—4½	—
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Esel (Einheimische)	per Stück	25	20	20	18	—	—	—	20	—
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner	per Stück	0.20	0.32	0.16	0.22	0.21	0.16	0.24	0.16	0.13
	do.	—	—	—	—	—	—	—	. .	—
Eier	per Stück	0.03	0.03	0.03	0.01	0.02	0.01½	0.02½	00.1½	0.01½
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kochfett	per lbs	0.53	0.36	0.44	—	0.42	0.50	0.25	—	0.50
	per Frasila	26.32	16	19	23	23	25	—	16	28
Mehl	per lbs	0.12	0.06	0.08	0.08	0.12	0.08	0.17	—	0.12
	per Sack	18	17	17	20	17	18—19	—	—	—
Mais	ein Pischi	0.12	0.12	0.09	—	0.08	0.10	. .	—	0.08
	ein Djisla	10	12	7.32	7	7.32	7	8.32	7.32	5
Reis	ein Pischi	0.32	—	0.32	0.36	0.32	0.31	—	—	0.32
	ein Djisla	20	19	30	24	19.48	20—22	—	—	—
Mtama	ein Pischi	0.16	0.20	0.15	0.16	0.16	0.16	—	—	0.16
	ein Djisla	15	17	14	11.16	13	—	17	14	10.18
Erdnüsse	ein Pischi	0.16	0.24	0.12	0.08	0.12	—	—	—	—
	ein Djisla	10	11	9	6.16	7	—	10	—	9
Sesam	per lbs	0.04	0.04	0.05	—	0.04	—	—	—	0.16
	ein Djisla	9	16	20	—	—	—	18	—	—
Bohnen (einheimische)	ein Pischi	0.16	—	0.18	0.12	0.12	0.16	—	—	—
	ein Djisla	12	—	18	12	9	11	16	—	—
do. (indische)	ein Pischi	0.20	—	0.26	—	—	—	—	—	—
	ein Djisla	15	26	25	—	—	—	—	—	—
Mohogo	ein Haufen	—	0.02	0.02	0.02	0.01	0.01	—	—	—
	per Sack	0.45	2	2	2.16	—	—	3	—	—
Viaji	ein Haufen	—	0.02	0.01	—	—	0.01	—	—	—
	per Sack	0.35	2	1.32	3	—	—	—	—	—
Kartoffeln (europäische)	per lbs	—	—	0.10	—	—	—	—	—	—
	per Kiste	6	6	4	—	—	—	—	—	—
Kopra	per Frasila	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	2.32	2	2.32	1.48	—	—	2.32	—	—
Zuckerrohr	20 Stang.	0.45	0.40	0.40	0.40	0.32	0.30	0.38	—	0.40
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Syrup	1 Tin	2.48	2.16	2	2.32	—	—	—	—	—
	20 Tins	—	—	35	55	—	—	31.32	—	—
Honig	1 Flasche	0.22	—	0.16	0.16	—	—	—	—	—
	1 Tin	7.16	—	—	—	—	—	6	—	—
Wachs	per Frasila	26	—	—	—	—	—	—	—	—
	1 Pfd.	—	—	12	18.32	24	19.32	27	—	24
Kopal, roth	per Frasila	22.32	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	—	19	20.12	15	14.32	—	—	20
do. weiß	per Frasila	7.32	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	—	9.32	7.32	8—11	7.32	10	—	7
Kautschuk	per Frasila	54.32	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	36	54—58	63	55	52	40	—	55
Tabak	1 Rolle	0.32	—	0.20	—	—	—	1	—	—
	per Frasila	6	—	5	13	8—11	7½-10	—	—	—
Häute und Felle	per lbs	—	0.12	—	—	—	—	0.15	0.14	—
	per Frasila	6.32	—	7.32	—	—	—	—	—	—
Schildpatt	per lbs	10.32	—	—	—	—	—	—	—	—
	per Frasila	—	—	—	8	—	7—10	10	—	—
Baumwolle	per Frasila	7.16	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Matten	per Stück	1	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	—	1.32	1	1	—	—	—	—
Körbe	per Stück	0.06	0.10	0.06	0.05	0.08	0.10	—	—	0.10
	32 do.	—	4.48	—	—	—	5	1.32	—	4.32
Zucker (einheimischer)	per lbs	0.10	—	0.10	0.15	—	0.18	—	—	0.16
	per Frasila	3.16	7.32	4	7	—	—	1.32	—	8.32
Sesamöl	per lbs	0.10	—	0.16	—	0.20	—	—	—	—
	per Frasila	6.32	7.16	7	—	9	—	7	—	—
Kokosnüsse	100 Stück	2.32	—	—	2	—	—	—	—	—
	1000 Stück	25	—	—	—	—	25	—	—	—
Salz	per lbs	—	—	—	0.02	—	—	—	—	—
	ein Djisla	11.32	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	ein Pischi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ein Djisla	13	—	—	—	—	10—11	—	—	—

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Pischi = 6 Pfd. 1 Frasila = 35 Pfd. 1 Djisla = 360 Pfd. 0.03 = 3 Pesa. — 0.20 = 20 Pesa. — 0.63 = 63 Pesa. u. s. w.

Postnachrichten für Juli 1901.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des R.-P.-Dampfers „Reichstag“ nach dem Süden.	
4.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen.	
6.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
7.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ aus Bombay in Zanzibar.	
7.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar	
8.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 14. 6.
9.	Ankunft des mit der englischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv-Dampfers.	
10.	Ankunft des R.-P.-D. „König“ aus Europa.	Post ab Berlin 18. 6.
11.	Weiterfahrt des R.-P.-D. „König“ nach dem Süden.	
11.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ von Zanzibar nach Tanga und über die Nordstationen zurück nach Zanzibar.	
12.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 5. 8.
12.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
15.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
15.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.Dampfers „Safari“ von Zanzibar über Tanga nach Bombay.	
16.	Ankunft des R.-P.-D. „General“ aus dem Süden.	
17.	Abfahrt des R.-P.-D. „General“ nach Europa.	Post an Berlin 7. 8.
17.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen.	
17.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
19.	Ankunft des von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
21.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
21.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan“ aus Bombay in Zanzibar.	
25.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
25.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan“ von Zanzibar nach Tanga und über die Nordstationen zurück nach Zanzibar.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 16. 8.
27.	Ankunft des R.-P.-D. „Bundesrath“ aus Europa.	Post ab Berlin 2. 7.
27.	Ankunft des R.-P.-D. „Reichstag“ aus dem Süden.	
28.	Abfahrt des „ „ nach Europa.	Post an Berlin 22. 8.
28.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 7.
28.	„ des mit der französischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers	
29.	Abfahrt des Reichspostdampfer „Bundesrath“ nach dem Süden.	
29.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Zanzibar über Tanga nach Bombay.	

REIN—NAHRHAFT.
ESBENSEN'S BUTTER
IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.
ESBENSEN'S REINE BUTTER
FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,
UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTLICH.
VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

Thierärztliche Instrumente.
Ohrmarken für Thiere, Tätowirzangen, Brennstempel, Impfspritzen, Impfbestecke, Thermometer. **Scheermaschinen** für Pferde, Rinder und Schafe.
Kataloge kostenfrei. **H. Hauptner, Berlin,** Luisenstr. 53. Kataloge kostenfrei.

Die Suaheli-Sprache
Grammatik! Gespräche! Wörterbuch!
von Hugo Raddatz.
Jedem Deutsch-Ostafrikaner, der die Suaheli-Sprache nicht beherrscht, als ein praktisches Handbuch sehr zu empfehlen. — In der Tasche zu tragen. Billig zu beziehen von der
„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“.

Erste Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei
Gegründet 1897. **Wilh. Schultz, Daressalam.** Gegründet 1897.
Doppel-Braunbier. **Doppel-Malzbier.**
Spezialität:
Angenehmes, erfrisch. Tafelgetränk. **Schultz-Weisse** Tropensicher verkorkt Durchaus versandtf.
Erhältlich in sämmtlichen Hotels und Restaurants Deutsch-Ostafrikas. Engros-Versandt direkt ab Fabrik.
Abtheilung Liqueure und Schnäpse
Karthäuser, Korn, Schweizer Magenbitter.
GETEIDE-KÜMMEL u. viele andere.
En gros. En detail.

ED. STADELMANN, Tanga.
COMMISSION — SPEDITION.
Vertretungen.
Champagner G. H. Mumm & Co. Reims.

Nur echt mit der berühmten Anker-Marke
Ein deutsches Hausmittel.
Hierdurch bringen wir die von uns seit mehr als **30 Jahren** fabrizierte pharmaceutische Spezialität
„Anker-Pain-Expeller“
mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung, dass alle von anderer Seite als Pain-Expeller angebotenen Präparate lediglich **Nachahmungen** unseres **Original-Erzeugnisses** sind. Es wolle deshalb jeder, der das als zuverlässigste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen rühmlichst bekannte **echte** Fabrikat haben will, stets ausdrücklich „Anker-Pain-Expeller“ bestellen und nur Flaschen mit der Marke „Anker“ annehmen. Wo der echte Anker-Pain-Expeller am Platze nicht zu haben ist, wende man sich direkt an die Fabrik.
F. Ad. Richter & Cie.,
Rudolstadt in Thüringen.
Bedeutendste Fabrik pharmaceutischer Spezialitäten in ganz Deutschland. 165

Aelteste deutsche Schaumwein-Kellerei
Gegründet 1826.
Kessler Cabinet
dry und extra dry
G. C. Kessler & Co., Esslingen.
Hoflief. Sr. M. des Königs von Württemberg, Lief. Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland, Sr. Durchl. des Fürsten von Hohenlohe, Deutschen Reichskanzlers, sowie vieler Kasinos. 90

Photographische Anstalt
C. VINCENTI
EHE
Sie Celloidinpapier verarbeiten, machen Sie Versuch mit
Bromsilberpapier
Einzig in den Tropen haltbar, künstlerisches Papier.
Stets auf Lager.
Sämmtliche photographische Arbeiten
DARESSALAM, Unter den Akazien

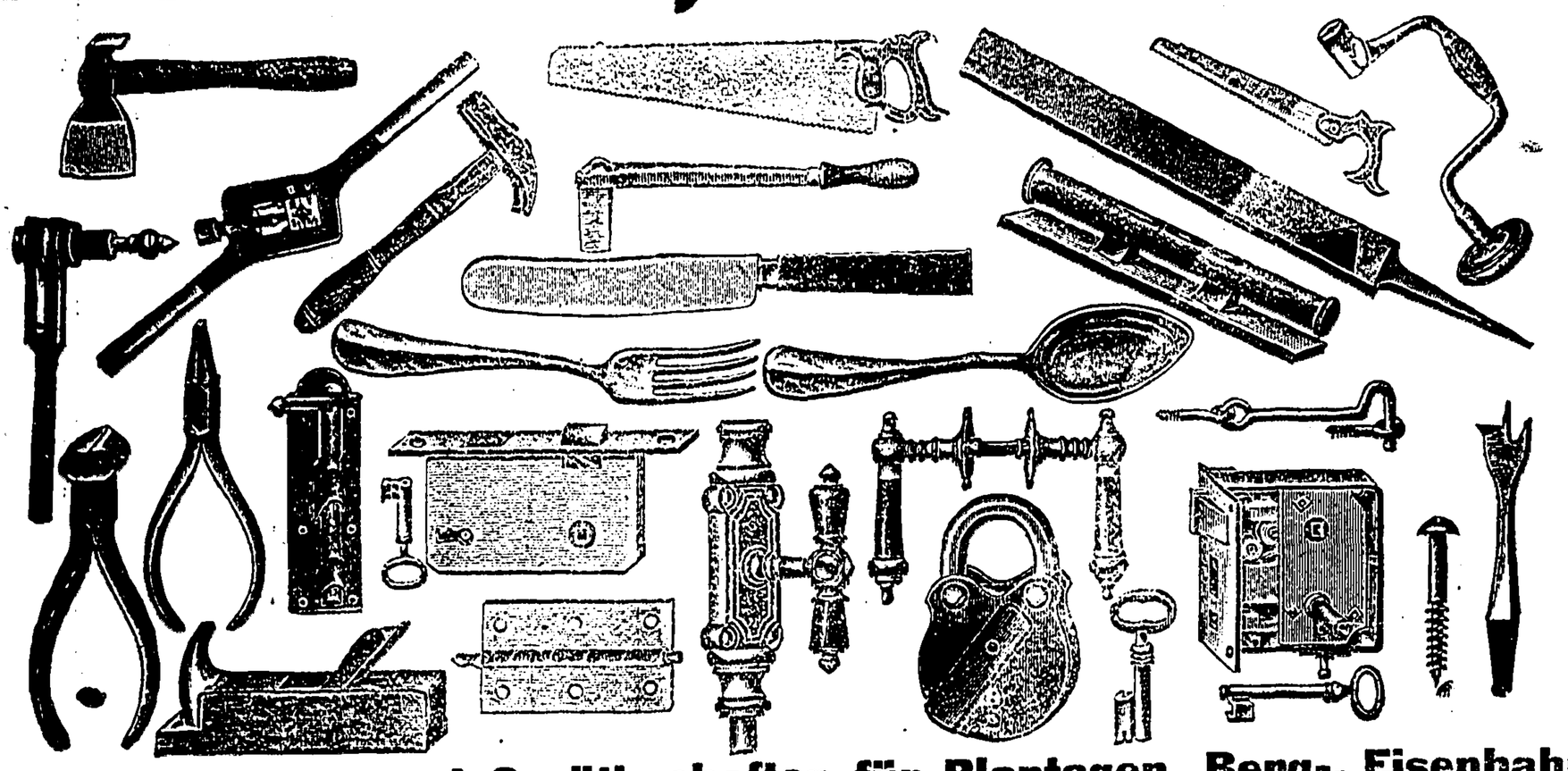
Einem verehrlichen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich am 1. Mai mein Geschäft als
Uhrmacher
eröffnete. Ich empfehle mich zur **Reparatur** von **Uhren** sowie Anfertigung von **Kautschukstempeln aller Art.**
J. Halpern, Uhrmacher
Araberstraße 87, neben Jundt.

Agenten
für die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
in allen größeren Städten Deutschlands und Oesterreichs **gesucht.**
Diesbezügliche **Offerten nur an die General-Vertretung** der „D.-O.-A. Zeitg.“ für Deutschland in **Berlin W 35, Flottwellstraße 5** erbeten.

Böttcher-Voelker
Gross Tabarz, Thüringen, Deutschld.
Samenhandlung
Klenganstalt für Nadelholzsamen, Klee- und Grassamen.
In- und ausländische Gehölzsamen und Obstsamen.
Vielfach prämiirt.

Lampenschirme!
in verschiedener Auswahl
empfiielt
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



Bade- und Closet-Einrichtungen
Decimalwaagen
Wagenachsen
Schleif- und Abziehsteine
Linoleum
Stabeisen, Bohrstahl
Trockene und Oel-Farben
Lein-Oel und Firniss
Terpentin, Siccatif, Pinsel
Blei- u. Eisenmennige
Theere, Carbolineum.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.

Prämiirt Paris 1900. 10 gold. u. silb. Medaillen. Zahlreiche Atteste.

Wasserdichter Leinenstoff für Bedachung

v. Gebäuden jeder Art, prov. Bauten, Ausstellungsbauten ohne Schalung (Berlin 1896: 40000 qm, Paris 1900: 15000 qm), leicht, sturmsicher, **heilfarbig, für Tropen geeignet.** Auch für **Innenbekleidung von Fabriken** (Bleichereien, Färbereien), **dauernder Schutz der Holzkonstruktionen gegen aufsteigende Dämpfe.** Circa 2 Millionen Meter verwandt. Nach China für Eindeckung feststehender und zerlegbarer Kriegsbaracken 150000 qm. geliefert; für Kaiserliche Deutsche Südpolar-Expedition sämmtliche zerlegbaren Häuser bekleidet.

Extra-Dachpappen „Elastique" fest wie Leder und biegsam, **im Winter elastisch und im Sommer nicht auslaufend,** auch für Tropen geeignet. Erfinder und allein. Fabrikant. **Selbstentzündung beim Seetransport ausgeschlossen.** Uebernahme durch grosse Dampferlinien. **Holzcement-Isolirplatten.** Ausser-gewöhnlich leistungsfähig. Billigste Preise. Proben und Prospekte zur Verfügung. Solvente Firmen für Alleinverkauf grosser Distrikte gesucht. Seit Jahren grosse Lieferungen für das Auswärtige Amt für Ost- und Südwest-Afrika, Kiautschau etc. Niederlagen in Shanghai, Dar-es-Salâm und Bangkok.

Weber-Falckenberg, Berlin S.W.

---

186 Löwen, Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc. etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D. O.-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.

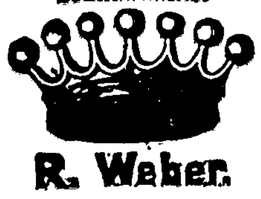
Illustr. Preiskourante gratis.

Renommirteste grösste deutsche Raubthierfallenfabrik

E. Grell & Co., Haynau (Schles.).

Prämiirt mit silbern. u. gold. Medaillen.

Schutzmarke.



R. Weber.

Rud. Weber's neueste Doppelfedereisen für **Löwen, Tiger, Hyänen, Leoparden** sowie Humanitätsfallen **zum Lebendfang.** Illustr. Preisliste über sämmtliche Rud. Weber'sche Erfindungen, Geschosse etc. **gratis.**

Paris Staatsmedaille,
16 gold. Medaillen auf Jagd- u. Sportausstellung., 100 silb. etc.

R. WEBER, grösste u. älteste deutsche Raubthierfallenfabrik
Haynau in Schlesien.

Scotch-Whisky

The Distillers Company Ld, Edinburgh

(D. C. L.)

Marke: **„Highland Club"** Rp. 21 p. Kiste 12 Fl.
„ **„Caledonian Liquor"** Rp. 25 p. Kiste 12 Fl.

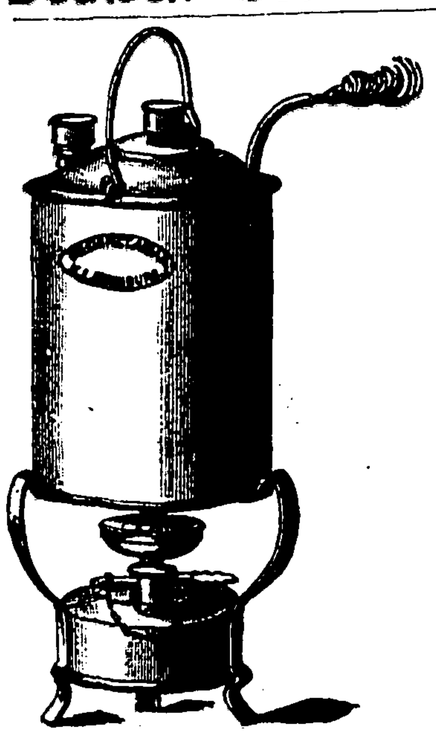
CÄSAR PREDIGER & Co. Dar-es-Salam.

Man verlange die Preisliste für überseeischen Verkehr.

TICKETS
in Blocks à 100 Blatt.
Papierwaaren-Abtheilung der
Deutsch-Ostafrik. Zeitg

Stralsunder Spielkarten

mit runden Goldecken, bestes Fabrikat, **jederzeit in jeder Quantität zu beziehen.**
„Deutsch-Ostafrik. Zeitg."
Abth. Papier- u. Büreau-Materialien



Formaldehyd-Desinfektions-Apparat

D. R.-P. No. 110635.

Eine neue
Desinfektions-Methode

welche es ermöglicht, Krankenzimmer, Wohnräume, Schulsäle, Kasernen, Eisenbahnwagen, Viehställe etc. innerhalb weniger Stunden sicher und einfach zu desinficiren, ohne dass die in den Räumen befindlichen Gegenstände irgendwie beschädigt werden.

Ausführliche Prospekte sowie Litteratur etc. unentgeltlich und franko durch

Chemische Fabrik Seelze
vorm. Mercklin & Lösekann
G. m. b. H.
Hannover.

Mit Dampfer „Reichstag" neue Sendung eingetroffen:

Havana	**La Aristocratica**	**Flor de Melitta**
El Oro	**La Gloria**	**La Vista**

bei Franz S. Steffens & Co., Daressalam.

Usambara-Kaffee

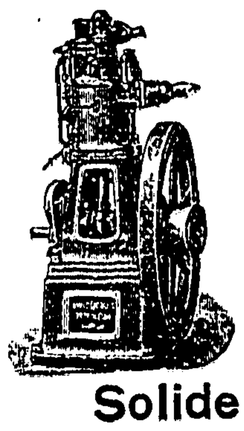
versendet unter Nachnahme in 5 Kilo-Postkolli

Ostusambara . . . . . **roh 10 Rp., gebrannt 14 Rp.**
Westusambara . . . . . **roh 9 Rp., gebrannt 13 Rp.**

Th. Förster, Tanga.

Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.

Vorm. **Ph. Swiderski, Leipzig-Plagwitz.**



Spezialität:
Petroleum- und Benzin-Motoren.

Motor-Locomobilen

Beste und billigste Betriebskraft für das Kleingewerbe und die Landwirthschaft.

Pumpmotoren — Bootsmotoren.

Solide Ausführung. Billige Preise.